Dass in späterer Zeit *ablu* oft ganz wie *māru* gebraucht wird, ist nicht auffällig; war ja doch in praxi der *ablu* „Erbe“ in der weitaus grössten Mehrzahl der Fälle mit dem *māru* „leiblichen Kinde“ identisch.

giš *ru-uk-bu* = Wagen?!

Angebliche Wagenmieten — so muss ich vorläufig sagen — kommen in den von mir (BA 1906) publizierten Sipparatexten vier vor:

20) Sipp. 572 (Text von mir; Uebstzg. von Scheil: giš *ru-uk-ba-am* = *un chariot*).

23) Sipp. 562 (Text und Uebstzg. von mir). Scheil (a. a. O.): *Louage de chariot*.

24) Sipp. 66 Text von mir, Uebstzg. von Scheil: giš *ru-uk-bu-um* = *un chariot*.

30) Sipp. 306 (Text und Uebstzg. von mir). Scheil: *Louage de chariot*.

Die Uebersetzung des giš *ru-uk-bu-um* durch „Wagen“ geht also auf Scheil zurück. Ich habe keinen Anstand genommen hierin Scheil zu folgen, um so weniger als ein hervorragender Kenner von Hammurabi Texten F. E. Peiser in seiner Anzeige von Scheil's *Une saison etc.* (OLZ. VI 8 S. 334) diese Uebersetzung nicht beanstandet hat:

„Wichtig ist“ — sagt derselbe — „No. 562 wonach ein Wagen auf ein Jahr für $\frac{1}{3}$ Sekel gemietet ist.“

Dagegen B. Meissner in DLZ. 1906, No. 26 p. 1631: 2) „Es kommt hinzu, dass *rukbu* jedenfalls nicht Wagen, sondern eine Art Haus bedeutet. 6) Wenn, wie ich annehme, *rukbu* eine Art Haus bedeutet, würde man etc.“

rukūbu ist = Wagen; in meinen Texten steht giš *rukbu*. Auch *zumbu* Lastwagen, *narkaptu* Kriegswagen haben das Holz-Determinativ.

B. Meissner, der aus mir nicht ersichtlichen Gründen *rukbu* (mit k) liest, scheint vermutlich an *rukbu* (Del. AHW. p. 620) zu denken, welches einem *gušur* (Balken) gleich gesetzt ist und auf e = *bi-tum* (Haus) folgt. Daraus könnte meines Erachtens höchstens geschlossen werden, dass *rukbu* ein hölzerner Bestandteil eines Hauses sei, deshalb aber muss es kein Haus selbst sein. Auch der Wagen ist ein hölzernes Gehäuse, vgl. z. B. im Deutschen: Dachstuhl und Fahrstuhl. Ich glaube mit Bestimmtheit könne man sagen: *rukbu* kann ein Haus nicht sein. Ich verweise auf 23) Sipp. 562 wo *ul i-bi-ik* (*abāku* = wegführen) von giš *rukbu* gesagt wird, und

zweitens auf 20) Sipp. 572 wo von giš *ru-uk-ba-am* gesagt wird. Z. 5: *ana šatti 1 kam in-pa* (*is-mid*) = *a attelé* (vgl. Scheil a. a. O. p. 136).

Ein Haus, wenn es auch aus Holz, kann man nicht bespannen und nicht wegführen!

Damit fallen aber auch zunächst die Bedenken B. Meissner's gegen 30) Sipp. 306 und teilweise auch die gegen 23) Sipp. 562. Unrichtig ist die Behauptung, dass die Schreibung für *arba'*, *irbitti* = vier, durch vier liegende Keile ein Unikum wäre. Ich verweise auf Delitzsch (AL⁴ Schrifttafel No. 91). Die Art der Schreibung ist hier, wie oft in andern Fällen, durch den vorhandenen, gerade verfügbaren Raum bedingt. Der Schreiber ist 30) Sipp. 306 bereits an das Ende der Vorderseite der Tafel gekommen; nach *ki-is-ri* hatte er noch einen Raum, für die ganze Zahl war derselbe zu klein, um die Zahl vier durch die 4 senkr. Keile zu schreiben, war der Raum zu gross; so schrieb er eben, dem vorhandenen Raume entsprechend, *irbittim* (*tim* ist phonet. Komplement). Den Rest musste er auf die andere Seite schreiben. Bekannte Tatsache ist es ja, dass in diesen Kontrakten sogar Worte abgeteilt erscheinen, gerade dafür haben die von mir publizierten Texte Beispiele gebracht.

Innsbruck.

Friedrich.

Babylonische Kurznamen passivischer Bedeutung.

Von Knut Tallqvist.

Dass die in Sanheribs Taylor Cyl. III 45 und IV 35 usw. erwähnten *Šūzubu* der Chaldäer und *Šūzubu* der Babylonier zwei verschiedene Personen waren und zwar dieser identisch mit *Nergal-ušēzib*, den der König von Elam in Babylon auf den Thron setzte (Babyl. Chron. II 44), jener mit dem babylonischen König *Mušēzib-Marduk* (Babyl. Chron. III 12) ist längst bekannt. Darüber aber, wie die Namenform *Šūzubu* sich zu den Namen *Nergal-ušēzib* und *Mušēzib-Marduk* verhält, scheint man lange nicht im klaren gewesen zu sein. Allerdings sprach Tiele in seiner Geschichte S. 322 sich dahin aus, die Namen beider der betreffenden Könige seien „eine Erweiterung des Namens *Šuzub*, den sie vor ihrer Thronbesteigung führten“. Dass jedoch diese Erklärung nunmehr nicht aufrecht zu halten ist,

leuchtet ein. Šūzub ist natürlich ein Kurzname bez. Hypokoristikon, gebildet aus den Vollnamen Mušēzib-Marduk und Nergalušēzib.

In meinem Neubabylonischen Namenbuch (cfr. Ss. XVIII f., 116 b, 165 a, 209) habe ich wahrscheinlich gemacht, dass die oben besprochenen Vollnamen auch zur Zeit des neubabylonischen Reiches und in der Perserzeit in die nämliche Weise verkürzt wurden und neben dem Kurznamen Šūzubu bei derselben Person in Anwendung waren. Zur Erklärung des Namens Šūzubu habe ich endlich a. a. O. S. XXX eine Gruppe von Kurznamen festgestellt, welche in der Form des Infinit. II 1 und III 1 auftreten, während das entsprechende Element der Vollnamen das Partic. oder Präter. darstellt. Neubabylonische Kurznamen dieser Art sind ausser Šūzubu *Bullutu* aus (*Ea*)-*uballit*, *Gummuru*, *Dummuqu* aus *Bēl-udammig*, *Nummuru*, *Puḫḫuru* aus *Bēl-upaḫḫir* und *Šullumu* aus (*Nergal*)-*ušallim* (Tukkullum ist zu streichen).

Sprachlich und formell ist die Auffassung dieser Kurznamen als Infinitive der Form *quttulu* (Hypokoristika dieser Form aus altbabylonischer Zeit s. bei Ranke, *Personal Names* S. 20) und *šuqtulu* gewiss unanfechtbar. Als Infinitive aufgefasst geben diese Namen auch einen guten Sinn. Šūzub aus Mušēzib-Marduk „ein Retter ist M.“ oder aus Nergal-ušēzib „N. hat errettet“ kann den Neugeborenen sehr gut als „Rettung“ bezeichnen oder als „*liberatio*“, wie Oppert, *Doc. jurid.* p. 364 den Namen übersetzte. Ebenso wäre *Nummuru* „Erheiterung“ aus X-unammir „X hat erheitert“ recht verständlich.

Trotzdem glaube ich bei genauer Erwägung, dass diese Namen besser und richtiger anders aufzufassen sind. Die assyrischen Nominalformen *quttulu* und *šuqtulu* kommen bekanntlich nicht nur als infinitivische Nomina, sondern auch als Adjektive mit Passivbedeutung vor. Šūzubu kann folglich auch „der errettete“ bez. „der durch den errettet worden ist“ bedeuten, ebenso *Bullutu* „der ins Leben gebrachte“, *Šullumu* „der unversehrte erhaltene“, *Puḫḫuru* „der, dem Kraft verliehen ist“ usw. Dass in der Tat den ass. Kurznamen der Form *quttulu* und *šuqtulu* eine passivisch-adjektivische Bedeutung zuzuschreiben ist, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man sich erinnert, dass Passivformen in Kurznamen auch bei anderen Semiten enthalten sind, vgl. he. Kurznamen der Form *qatūl* bez. *qattūl* (dazu Prätorius

in ZDMG, Bd. 57 S. 773 ff.), aramäische der Form *qatūl* und arabische der Form *maqatūl* und *mugattal* usw.

Helsingfors.

Altertums-Berichte aus dem Kulturkreis des Mittelmeers.

I.

Museen.

Nach dem amtlichen Bericht vom 1. Juli 1906 erhielt die Vorderasiatische Abteilung vom Louvre den Gipsabguss eines Reliefs mit der Darstellung einer Hirschjagd und begleitender hettitischer Inschrift als Geschenk. — Gekauft wurden: eine Bronzestatue des Jupiter von Heliopolis, ein Fragment einer Steininschrift des Scheschonk mit später darauf gesetzter phönizischer Inschrift, der Oberteil der Statue eines ägyptischen Beamten, die in Syrien gefunden wurde und 9 spätbabylonische Terrakotten. Münzkabinett: 33 axumitische Kupfermünzen, die von Dr. Flemming gelegentlich der Sondergesandtschaft nach Abessinien gesammelt wurden, sind auf Befehl des Kaisers dem M.-Kabinett überwiesen worden. Prof. v. Luschan schenkte eine grössere Auswahl in Syrien gesammelter antiker und mittelalterlicher Münzen. Die Sammlung wurde im übrigen vermehrt um 17 orientalische Münzen. — Die Ägyptische Abteilung erhielt geschenkt eine einzigartige Inschrift, einen Erlass des Königs Phiois (ca. 2500 v. Chr.), Privilegien betreffend, die zu Ehren des alten Königs Snefru (um 2900 v. Chr.) dessen Pyramidenstätten erteilt wurden, ferner einen Königskopf des mittleren Reiches (c. 1900) von feinsten Ausführung, einen ebensolchen, weniger guten, und einen reich geschnitzten, hölzernen Salblöffel, weiter einige Skarabäen und Photographien. Erworben wurden 2 grosse koptische Urkunden über Häuserverkäufe, ein Bronzesiegel des Amasis, hieratische Ostraka des neuen Reiches, und eine Fayencefigur des Gottes Bes aus dem neuen Reich, sowie ein Gefäss der Spätzeit aus blauer Paste in Form des Bes, der zwei Löwen würgt. — Die Asiatischen Sammlungen des Museums für Völkerkunde erhielten geschenkt: eine grosse Sammlung von Ausgrabungsergebnissen aus Ost-Balutschistan, Stein- und Bronzegegenstände, hauptsächlich aber bemalte Topfscherben, ferner 70 ethnographische Gegenstände, vorwiegend alte Metallkannen aus Buchârâ. — Die Afrikanischen Sammlungen erhielten geschenkt ein Tongefäss aus einem Grabe in der Oase Dachel, ferner eine 118 Nummern umfassende Kollektion aus Abessinien, und einen Koran, sowie einige andere arabische Manuskripte.

II¹⁾.

Europa.

(Vgl. Frankfurter Zeitung vom 26. Mai 1906).

21. Aus Athen wird gemeldet: Ueber die bisherigen Resultate der Ausgrabungen in Sparta durch das

¹⁾ Im Juni- und Juliheft sind versehentlich die Nummern 6—20 vor den Abschnitten ausgelassen worden.
D. R.